

“Herr, rette doch mein Leben vor lügnerischen Lippen und vor der falschen Zunge.” (Ps 120,2)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi, Heute, am 162. Tag unserer Bibelreise betrachten wir 2 Könige 10 und 11, den Psalm 120 und 2 Korinther 13, das letzte Kapitel des 2. Briefs des Hl. Paulus an die Korinther.

Im 10. Kapitel des 2. Buchs der Könige lesen wir von den Taten des Königs Jehu sowie seinem Tod. Er war der 10. König des Nordreiches Israel, der fest entschlossen war, das Haus von Ahab auszulöschen, womit sich die Prophezeiung Elias, von der wir im 1. Buch der Könige gelesen hatten, erfüllen sollte. Jehu sah sich dazu berufen, das Urteil über das Haus Ahab zu vollstrecken wegen all der bösen Taten, die Ahab und seine Frau verbrochen hatten. Was auffällt ist, dass Jehu in seinem Leben keine wirkliche persönliche Beziehung zum Herrn suchte. Er leistete Gott mit Eifer, Energie und Enthusiasmus Gehorsam, soweit es ihm persönlich einen Vorteil brachte. Sein Engagement war also an Bedingungen geknüpft und er kam zu Fall, als sein Stolz und Streben nach persönlichem Ruhm überhand nahmen. Davon lesen wir im Vers 16: *„Er sagte [zu Jonadab]: Komm mit mir und sieh meinen Eifer für den HERRN!“* Jehu war stolz auf seinen Eifer und strebte nach Ruhm und Anerkennung für seine Taten. Er prahlte vor Jonadab, wie er die Baalanhänger auslöschen und den Baaltempel niederbrennen wollte. Natürlich hatte er damit etwas Großes bewirkt. So beseitigte Jehu den Baal aus Israel, lesen wir im Vers 28. Trotzdem hatte Jehu in seinem Leben gesündigt. Er glaubte nicht wirklich an Gott. Er hatte etwas Böses ausgelöscht, um sich damit Respekt und Ansehen zu verschaffen, weigerte sich aber, den Götzendienst aus seinem eigenen Herzen und dem Land zu entfernen. Gott war nicht erfreut über Jehu, da er die Gebote des Herrn nicht von ganzem Herzen befolgen wollte. Halleluja!

Was dann passierte, lesen wir im Vers 32: *„In jenen Tagen begann der HERR, Israel zu verkleinern. Hazaël schlug sie in allen Gebieten Israels.“* Während der vergangenen 600 Jahre hatte Gott Israel unter Seinen Schutz gestellt und sie gegen die benachbarten Feinde verteidigt. Jetzt aber wendet sich ihr Geschick und die Feinde beginnen, Israel anzugreifen und zu überwältigen. Israel befindet sich nun auf dem Weg ins Exil. Wir werden sehen, wie zum Ende des 2. Buchs der Könige das Volk in die Gefangenschaft verschleppt wurde. Hier in 2 Könige 10 stehen wir am Beginn dieser Entwicklung. Halleluja!

Das 11. Kapitel des 2. Buchs der Könige handelt von Atalja, der bösen Königin von Juda. Sie war die Tochter von Ahab und Isebel von Israel, die Frau von Jehoram, dem König von Juda. So verband sie beide Reiche, aus Israel stammend wurde sie die Frau des Königs von Juda. Sie folgte dem Weg, den ihr ihre Eltern vorgegeben hatten und bedrängte ihren Mann, den Weg der Könige von Israel zu gehen und Baal anzubeten. Atalja war dem Götzendienst ebenso zugeneigt wie ihre Mutter Isebel. Sie übte einen sehr starken Einfluss auf ihren Mann und ihre Söhne aus. Nach dem Tod ihres Sohns Asaja, der von Jehu, dem König Israels, ermordet wurde, riss sie die Regentschaft an sich. Im Leben dieser niederträchtigen Königin Atalja finden wir einige Botschaften für unser spirituelles Leben. Erstens geben die Eltern die Richtung für das Leben ihrer Kinder vor, das sehen wir hier ganz deutlich. Ataljas Eltern Ahab und Isebel waren Götzenanbeter, sehr schlechte, verdorbene Menschen, die auch vor Mord nicht zurück schreckten, wenn sich ihnen jemand in den Weg stellte. Nabot ist das beste Beispiel dafür. Ataljas Eltern kämpften direkt gegen Gott und göttliche Tugenden, was sie auch auf ihre Tochter Atalja übertrugen. Bei ihr wirkte derselbe Geist wie bei der Mutter Isebel. In Deuteronomium hatten

wir gelesen, dass diese bewirkt hatte, dass die heiligen Gefäße aus dem Tempel von Jerusalem für den Götzendienst an Baal eingesetzt wurde. Diese böse Frau ermordete ihre Enkelkinder, um die Macht an sich zu reißen. Atalja ist eine Mahnung an uns, welche Auswirkungen der Einfluss der Eltern auf Kinder hat, und dass wir sehr vorsichtig sein müssen. Die zweite Lehre ist, dass ein gläubiger Ehepartner für uns Priorität haben sollte, wenn wir einen Partner für das Leben suchen. Von Ataljas Ehemann Jehoram wissen wir, dass er in einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen war. Sein Vater war Jehoschafat, von dem wir wissen, dass er zu den gerechten Königen Judas zählte. Allerdings beging er einen großen Fehler – ich gehe sogar soweit zu sagen, dass es eine Sünde war – und schloss Freundschaft mit Ahab und erlaubte seinem Sohn Jehoram, die Tochter von Ahab zu ehelichen, wohlwissend, dass Ahab ein böser König war, der ein lasterhaftes, sündiges Leben führte und dessen Frau Isebel eine bekennende Götzenanbeterin war.

Mit dieser Heirat änderte sich alles: Dieser aufrichtige Sohn Jehoram, der ein geradliniges Leben geführt und seinen Vater zum Vorbild hatte, geriet unter den Einfluss einer boshafte, durchtriebenen und sehr dominanten Frau. Die Bibel warnt uns vor Mesalliances, falschen Beziehungen, mit Ungläubigen, auch der Hl. Paulus spricht davon in 2 Korinther 6,14: *„Beugt euch nicht unter ein fremdes Joch mit Ungläubigen! Was haben denn Gerechtigkeit und Gesetzwidrigkeit miteinander zu tun? Was haben Licht und Finsternis gemeinsam?“* Weiterhin sehen wir am Leben von Atalja, wie ihre von Selbstsucht getriebene Ambition große Zerstörung in der Familie bewirkte. Als ihr Sohn getötet wurde, ernannte sie sich selbst zur Herrscherin und ordnete an, alle Thronanwärter umzubringen, um an die absolute Macht zu gelangen. Infolge ihrer bösen Taten verlor auch sie ihr Leben. Soweit das 11. Kapitel des 2. Buchs der Könige. Preiset den Herrn!

So kommen wir nun zum Psalm 120, dem ersten der 15 Psalme, die auch Stufenpsalme oder Wallfahrtspsalme genannt werden. Diese Psalme wurden von den Juden gesungen, die sich zu den Festtagen einmal im Jahr auf den Weg nach Jerusalem machten. Jerusalem befindet sich 754m über dem Meeresspiegel, d.h. egal von welcher Seite man sich der Stadt auch nähert, man immer einen Aufstieg vor sich hat. Wie ihr wisst, wird Jerusalem in der Bibel als die Stadt Gottes bezeichnet, in der sich der Tempel befindet, den Gott als Begegnisstätte mit Seinem Volk auserkoren hatte. Halleluja! Diese Stufenpsalme haben auch für uns eine große Bedeutung: Wir alle sind Pilger hier auf Erden und befinden uns auf der spirituellen Reise zum Neuen Jerusalem. Diese Psalme sind sozusagen Treppenstufen zum Herz Gottes. Halleluja! Im Psalm 120 geht es um die Not, mein Leid. Vers 1: *„Ich rief zum HERRN in meiner Bedrängnis und Er hat mich erhört.“* Gott kann mein Leid nutzen, um mich näher an sich zu ziehen. In Zeiten der Bedrängnis und der Prüfungen wenden sich viele Menschen wieder Gott zu. Vers 2: *„HERR, rette doch mein Leben vor lügnerischen Lippen und vor der falschen Zunge!“* Unsere Seele dürstet nach Befreiung von den Lügen, nicht nur von den Lügen, die über uns verbreitet werden, mit denen wir bis zu einem gewissen Grad umgehen können. Gefährlicher sind die Lügen, die uns der Böse eingibt, Lügen über Gott, Lügen über uns selbst, unser Leben, unseren Sinn und Zweck im Leben, Lügen über Glück und viele andere. Die sozialen Medien verbreiten so viele Lügen und wir Menschen nehmen diese kritiklos an. Geistig gesehen ist es eine große Falle, aus der wir befreit werden müssen. Satans Wesen ist die Lüge. Laut dem Psalmisten wird der Herr diese Lügen mit *„scharfen Pfeilen eines Kriegers und glühende Kohlen vom Ginsterstrauch“* ausmerzen und wird ihnen mit der Wahrheit und dem Richtspruch begegnen. Halleluja! Der Psalmist ist betrübt, dass er unter gottlosen Menschen weit weg von Jerusalem und dem Volk Gottes leben muss. Er sehnt sich nach dem

Frieden Gottes. Die Menschen, unter denen er weilt aber, tragen Krieg im Herzen und verachten den Frieden. Für Menschen, die im Glauben stehen, ist es schmerzhaft, an einem Ort der Verblendung sein zu müssen, an dem die Sünde offen gelebt wird. So geht es dem Psalmisten, der hier im Psalm 120 zum Herrn aufschreit.

Damit kommen wir zum 13. und letzten Kapitel im Brief des Hl. Paulus an die Korinther. Das Kapitel beginnt mit einer strengen Ermahnung, dass niemand, der im Stand der unbereuten Sünde lebt, eine falsche Nachsicht erleben wird, wenn er wieder auf Besuch kommt. Es folgt eine Reihe von Mahnworten und Anweisungen, gefolgt von einem Schlussegen. Nehmt euch den Vers 5 zu Herzen: *„Fragt euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüft euch selbst! Erfahrt ihr nicht an euch selbst, dass Jesus Christus in euch ist? Sonst hättet ihr ja schon versagt.“* Wenn wir uns nicht bewusst machen, dass Jesus wirklich heute in jedem von uns ist, wenn wir angesichts der Pandemie, der Naturkatastrophen und des Leids, dem wir überall begegnen, uns nicht klarmachen, dass Jesus in uns ist, dann haben wir bei der Prüfung versagt. Halleluja! Wenn ich Tausende von Problemen in der Welt habe und mir nicht bewusst bin, dass Jesus in mir ist und dass Jesus größer als alle meine Probleme ist, dann habe ich in meinem Glauben versagt. Wieder ermahnt er sie, dass sie nach einer Erneuerung streben und in die Reue gehen sollen, um so zu einem vollwertigen Leben als Christ zurückzukehren. Halleluja!

Dann fordert er sie auf, göttliche Toleranz zu üben, geduldig und nachsichtig im Umgang miteinander zu sein. Vers 11: *„Im Übrigen, Brüder und Schwestern, freut euch, kehrt zur Ordnung zurück, lasst euch ermahnen, seid eines Sinnes, haltet Frieden! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“* Spaltung war ein großes Problem in der Kirche von Korinth, weshalb er sie hier nochmals dazu aufrief, Frieden zu halten.

Den Schlussegen erteile ich euch heute mit den Worten des Apostels Paulus (Vers 13): Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.